

Auszug aus den Kieler Nachrichten vom 28.09.2010

Seite 70

Konzert mit spannungsgeladenen Klängen

Schlüsselwerke der abendländischen Musikgeschichte in der Vicelinkirche

Von Werner Bodendorf

Neumünster. Sphärische und oft grenzüberschreitende Harmonien unseres tonalen Dur-Moll-Systems erklangen am Sonntagabend in der gut besuchten Vicelinkirche zu Neumünster. Unter dem Motto „ich fühle Luft von anderem Planeten“ aus Stefan Georges Gedicht Entdeckung präsentierten Hans-Jürgen Schnoor, Maïke Albrecht und Eygló Dóra Davíðsdóttir, Violinen, Joachim Kelber, Viola, und Nika Brnic, Violoncello,

Schlüsselwerke der abendländischen Musikgeschichte. Als das 2. Streichquartett fis-Moll op. 10 von Arnold Schönberg – wovon sein frühes Werk von 1897 nicht mitgezählt wird – 1908 uraufgeführt wurde, gab es einen fäusteschwingenden Skandal. Erstmals wagte Schönberg, diese Gattung neben einer die Tonalität auflösenden und in der Schwebe gehaltenen Musik zusätzlich mit einer Singstimme in den beiden letzten Sätzen über Texte von Stefan George zu belegen. Andererseits ließ Schönberg keine Ironie aus, wenn er im

langsamen Mittelteil das Lied vom „lieben Augustin“ zitiert. Heute kann man solch Gebaren kaum mehr nachvollziehen, zumal das jugendliche Ensemble tadellos mit fragilem Strich und schwebend atmosphärisch musizierte, trotz erheblicher technischer Anforderungen. Ebenso intonierte Maïke Albrecht bravourös und leidenschaftlich-bewegend die schwierige Gesangslinie. Vermutlich 1876 entstand das einzige Kammermusikwerk Gustav Mahlers: das Klavierquartett, mit dem er drei Jahre später einen Kom-

positionswettbewerb gewann. In spätromantischer Idiomatik mit Anklängen an Franz Schubert musizierte das Ensemble und Schnoor mit leidenschaftlich-vollblütiger Empfindung. Clusterhart mit heftig dissonierenden Akkorden sowie Spalt- und schneidenden Gleitklängen erwies sich dagegen das Klavierquartett von Alfred Schnittke aus dem Jahre 1998 nach der Skizze des unvollendeten zweiten Satzes nach Mahlers Klavierquartett. Richard Wagner war wohl der erste, der in seiner Oper Tristan und Isolde mit viel



Gelöste Blicke aber doch etwas mitgenommene Mienen von Lucas Brunner und Eygló Dóra Davíðsdóttir, Violinen, Maïke Albrecht, Joachim Kelber, Viola, und Nika Brnic, Violoncello, nach dem anspruchsvollen Streichquartett op. 10 von Arnold Schönberg in der Vicelinkirche zu Neumünster. Foto wbo

Chromatik und mehrdeutigen Klängen die ersten Sprengladungen an das Harmoniegefüge legte. Die prächtig aufspielenden Streicher mit dem bläserersetzenden Klavier-

part setzten dem Liebespaar nach der Ouvertüre sowie mit Isoldes Liebestod ein farbreiches Ende, das Maïke Albrecht mit ungeheurer Intensität zu Gehör brachte.